

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 55 (1995)

Artikel: Der Pfarrer Gelpke un e Pfana voli Määlroesch
Autor: Schütz-Bäertschi, Friedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn die Fantasie etwas nachhilft, so kann man daraus schon einen Gespensteresel machen. Er brach den Ast weg, und von da weg war der Esel nicht mehr gesehen.

Auf diese Weise vergingen die Sonntagnachmittage in den langen und strengen Wintern, ohne dass die Männer das Wirtshaus vermissten oder die Frauen sich danach sehnten, an allerhand Vergnügungen teilzunehmen und die Kinder erinnerten sich in ihrem späteren Leben an diese Jugenderlebnisse als etwas Schönes und Kostbares, mit dem nichts zu vergleichen war nach ihrer Meinung.

(Fortsetzung folgt)

Rosina Bärtschi-Trummer, 1896–1982

Der Pfarrer Gelpke un e Pfana voli Määlroesch

Ihr wärdet jitz sine, was das mitenandre chönti ztüe haa – der Pfarrer u Määlroesch? Aber wenn ig de mis Gschichti erzellts ha, de wüsst er de, wien unerwartet da chan e Zämehang entstaa zwüsche zweie ganz verschidene Sache, oni das eper daas hetti wele.

Ds Mueti het grad es guets äberächts Füür im Chunsch ghabe u het fur d Chälbscheni e tola Määlroesch ubertaa, fur nen gueti Treehi. U ddu ghöerts eper d Stäge ueha choe u het gschwind dr Määlroesch näbe Chunsch a Boden ahi gschtellt, wa zwüschen der Wand u däm Chunsch eso nes gäbiges Plätzi ischt gsii. Der chli drüüjerig Stäffeli, wan og in der Chuchi ischt gsi, het gmerkt, das eper choe ischt, u scho hets gchlopfet an der Tüür! Ds Mueti tuet uuf, u wär stiit da also groessa u briita vur der Tüür? Der Pfarrer Gelpke! Denn hiin äbe d Pfarrer d Lüt nug dahii-me bsuecht, u mu het si o nug gääre gsee choe.

Ds Mueti het der Gascht ghiisse inha zchoe u het ma e Stuel näbe Chunsch gstellt u nä ghiisse sitze. Aber ds chli Büdi, ds Stäffeli, ischt tifi-ger gsi un ischt undere Stuehl dürhi gschnaagget, u het nug es Plätzi gfunde näben der Määlroeschtpfane.

Un es het sig da lang still ghabe. Ds Mueti u der Pfarrer hiin imel nüt gmerkt van däm Büdi, wan inen da zueglost het.

Aber uf ds Maal het sig das Stäffeli aafa lenggwile u het mit däm Määlroescht aafa husele, u ne an de Hendene ghabe u nän aafa umha tribe, un am Bode ghije. U ddernaa het ses tuucht, es sölti siner Hendeni amenen Ort bloes chönen aputze u wil dem Pfarrer



siner Rockfäcke eso schöne hinderem Stuehl sin ahi ghanget, het är dadrand siner Hend afen es bitzi chöne abwüschte.

Underiinischt hets due der Pfarrer tuucht, was ächt da hinder sim Rugg alzen gangi? Är ischt ufgstande u het hindere Stuel ahi ggugget u gseet due das Büdi, wan da emits in däm Määlroescht una sitzt, d Pfana halbleeri, Määlroescht an de Hendene, in de Haare, am Gwand, an der Wand un am Bode. «E du min Troescht,» würt er gsinet ha, «wie gseen ig ächt uus uf mir hindere Site?» Sicher het due ds Mueti nug ordelig epis ztüe ghabe mit ma, bis er due het chöne hiim gaa.

Ig urdaahe, dass d Frouw Pfarrer an däne Schmutzfläcke e ki Früüd het ghabe, waan ira Ma da ungsinet vamene Husbsuech het hiimpraacht.

Friedy Schütz-Bärtschi, Muri